Geteiltes Schicksal in herausfordernder Umgebung

Schauspieler Daniel Bucher über seine Rolle im neuesten Stück von Sarah Brown

Die Vorbereitungen für das bevorstehende Hermannstädter Internationale Theaterfestival (FITS), das vom 23. Juni bis 2. Juli in Hermannstadt stattfinden wird, laufen dieser Tage auf Hochtouren und bereits jetzt ist die Vorfreude bei den Darstellerinnen und Darstellern groß. Unter den rund 3.300 Mitwirkenden ist auch die deutsche Abteilung des „Radu Stanca"-Nationaltheaters Hermannstadt (TNRS) mit zwei Vorstellungen vertreten.

Repräsentativ für die deutsche Minderheit in Siebenbürgen befasst sich dabei das Stück „Herz eines Schreiners" von Dramatikerin und Regisseurin Sarah Brown mit der siebenbürgisch-sächsischen Kultur des 14. Jahrhunderts. Das Werk erzählt die Geschichte eines jungen Schreiners namens Bartholomäus (kurz Bartl), der sich vom kleinen Dorf Bußd/Buzd bei Mediasch aus auf den Weg nach Hermannstadt macht, um dort Mitglied der Schreinerzunft zu werden. Die siebenbürgisch-sächsischen Handwerkszünfte waren zu jener Zeit für die Stadt Hermannstadt und die umliegenden Gemeinden von großer Bedeutung.

Die Hauptrolle des Schreiners Bartl wird bei den bevorstehenden Aufführungen vom deutschen Schauspieler Daniel Bucher gespielt.

Blickt man genauer auf die Lebensgeschichte des Schauspielers und die seiner Rolle, so fallen direkt einige Parallelen auf. Ähnlich wie der junge Bartholomäus kam auch Bucher ohne Papiere, im Grunde genommen ohne eine Identität nach Hermannstadt, und wollte dort seinem Handwerk (als Schauspieler) nachgehen. Sein einziges Ausweisdokument sei ein längst abgelaufener Reisepass gewesen, erzählt er nach einer Probe in der evangelischen Stadtpfarrkirche. Der Liebe wegen entschied sich der 51-Jährige 2011 für eine Umsiedlung von Deutschland nach Rumänien, wo ihm nur wenige Wochen nach seiner Ankunft eine Stelle am „Radu-Stanca"-Nationaltheater angeboten wurde.

Für den Fall, dass es mit der Schauspielerei in Rumänien nicht klappt, hatte er sich schon auf Stellen als Wachmann beworben. Bevor er jedoch in Hermannstadt sesshaft werden konnte, lebte er eine Zeit lang mit seiner Lebensgefährtin im Burzenland - ein Gebiet, in welches auch der fiktive Bartholomäus Kontakte pflegt.

Daniel Bucher. Foto: Privat

Bartls Ziehvater stammt aus jener Region Siebenbürgens, und so wird in dem von Sarah Brown speziell für die evangelische Stadtpfarrkirche verfassten Theaterstück immer wieder auf humorvolle Art und Weise sein Burzenländer Dialekt thematisiert. Nicht zuletzt wegen dieser Parallelen lässt Daniel Bucher keinen Zweifel daran, dass er sich besonders gut in die Rolle des jungen Schreiners einfühlen können wird.

Eine Besonderheit beim Theaterstück „Herz eines Schreiners" stellt auch die schon erwähnte Räumlichkeit dar, in welcher das Stück aufgeführt wird - die evangelische Stadtpfarrkirche. Dass das Theaterspielen in einer Kirche eher etwas Unkonventionelles ist, zeigt sich schnell bei der Probe. Anders als auf der Bühne des Radu Stanca-Nationaltheaters müssen die Schauspielerinnen und Schauspieler hier stets gegen den massiven Hall der Gewölbe ankämpfen. Treffen sie dabei nicht die richtige Lautstärke oder sprechen sie in die falsche Richtung, so werden ihre Worte direkt von den hohen Decken der Kirche verschluckt.

Autorin und Regisseurin Sarah Brown achtet deswegen beim Proben penibel darauf, dass alle sich angemessen artikulieren. Die US-Amerikanerin hat bereits Erfahrung mit Theaterinszenierungen an außergewöhnlichen Orten. Beim letztjährigen Theaterfestival schrieb sie ein Stück zur Aufführung in der Synagoge in der Salzgasse in Hermannstadt, das unter ihrer Regie ebenfalls im Rahmen des Hermannstädter Internationalen Theaterfestivals Premiere feierte.

„Es ist enorm wichtig, dass wir uns alle gegenseitig aussprechen lassen", betont Schauspieler Daniel Bucher im Vorfeld der Probe. Was andernfalls passieren kann, zeigen die Szenen, für die das Drehbuch ein sich gegenseitiges Unterbrechen der Charaktere vorsieht. Sobald sich eine Person nicht richtig artikuliert oder die falsche Lautstärke wählt, entstehen unkontrollierbare, wiederhallende Wort- und Klangteppiche, deren Inhalt für das Publikum nur noch schwer zu verstehen ist. Trotz der ortsbedingten Tücken fordert Sarah Brown von ihrer Gruppe immer wieder ein: „keep the theatre in it", also nicht zu vergessen, dass es sich immer noch um ein Theaterstück handelt.

Die Vorfreude auf die Aufführungen und das Theaterfestival ist bei der deutschen Abteilung des „Radu-Stanca"-Nationaltheaters spürbar groß. Nach der Probe erzählt Daniel Bucher, dass das Festival jedes Jahr ein absolutes Highlight sei. Mit dem Werk „Herz eines Schreiners" werde dieses Jahr besonders etwas für die Siebenbürger Sachsen und die deutschsprachige Community in Hermannstadt geboten. Mit dabei ist übrigens der Hermannstädter Bachchor unter Leitung von Brita Falch Leutert, der derzeit ebenfalls fleißig probt.

Das Stück wird jeweils am 29. und 30. Juni um 21 Uhr in der evangelischen Stadtpfarrkirche aufgeführt und dauert 1,5 Stunden. Tickets sind erhältlich bei der Theateragentur oder online unter www.sibfest.ro.

Samuel HÖRMANN

„Auf Brukenthals Spuren": *Die Premiere des Dokumentarfilms „Auf Brukenthals Spuren" von Florin Besoiu hat am Dienstag, den 23. Mai, vor einem zahlreichen Publikum im Spiegelsaal des Demokratischen Forums der Deutschen in Hermannstadt (DFDH) stattgefunden. Der Film wurde im Jahr 2022 im Auftrag des DFDH gedreht. Das Filmteam begleitete den Historiker und Unterstaaatssekretär Thomas Șindilariu zu den wichtigsten Stationen im Leben Brukenthals: Leschkirch/Nocrich, Hermannstadt, Halle, Wien, Freck/Avrig und Untermühlendorf/Sâmbăta de Jos. Sprecher des deutschsprachigen Films ist der Schauspieler Daniel Bucher von der deutschen Abteilung des Hermannstädter Radu Stanca-Nationaltheaters. In dem Film kommen auch die Brukenthalschule, das Päda, die deutschen Studiengänge Protestantische Theologie und Grundschulpädagogik an der Lucian Blaga-Universität Hermannstadt und natürlich das Brukenthalmuseum vor. Der mit rumänischen Untertiteln versehene Film wird bald auch als DVD vorliegen. Unser Bild: Im Anschluss stellten sich der Filmemacher Florin Besoiu (1. v. r.) und der Historiker Thomas Șindilariu (Bildmitte) den Fragen aus dem Publikum. Es moderierte der Geschäftsführer des Siebenbürgenforums, Winfried Ziegler(1. v. l.).* Text und Foto: Beatrice UNGAR

Sie bestritten den Literaturabend (v. l. n. r.): Dr. Andreea Dumitru-Iacob, Christel Ungar, Beatrice Ungar und Dr. Rudolf Gräf.
Foto: Ioana VEȘTEMEAN

Ein eindringlicher Abend

Christel Ungar las im Forschungsinstitut in Hermannstadt

Das Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften der Rumänischen Akademie in Hermannstadt war am Freitag, den 9. Juni, Gastgeber eines Literaturabends mit Christel Ungar, bekannt durch die deutsche Sendung „AKZENTE" im Rumänischen Fernsehen. Die sehr atmosphärische Bibliothek des Instituts, vor Jahresfrist Gastgeber einer Lesung des Pfarrers und Schriftstellers Eginald Schlattner, war eine gute Wahl, um die vier Gedichtbände der facettenreichen Hermannstädter TV-Moderatorin und Dichterin Christel Ungar vorzustellen.

Der herzlichen Begrüßung der Gäste, unter denen sich auch Bürgermeisterin Astrid Fodor sowie Bischof Reinhart Guib befanden, und der Protagonisten des Abends durch den Institutsleiter Dr. Rudolf Gräf folgte in der vollbesetzten Bibliothek ein eindringlicher Abend in rumänischer und deutscher Sprache. Dr. Rudolf Gräf dankte dem Konsulat der Bundesrepublik Deutschland in Hermannstadt fürdie Unterstützung und übergab das Wort mit der Feststellung: „Das Verschwinden einer Gemeinschaft bedeutet nicht das Verschwinden des geistigen Lebens" an die Literaturkritikerin und Germanistin Dr. Andreea Dumitru-Iacob.

Diese ging nach einer kurzen Begrüßung direkt über zu einer höchst interessanten Besprechung der vier zwischen 2001 und 2020 veröffentlichten Gedichtbände: 2001 „So blau/Atât de albastru", 2006 „Wenn wir jetzt/Dacă acum", 2016 „Rot/Roșu", 2020 „Du bist mein Kreuz/Tu ești crucea mea" und unterstrich damit auf sympathische und fachkundige Weise die Worte von Dr. Rudolf Gräf.

Nun, Poesie zu besprechen ist wie das „Blasen im Winde", sie unterscheidet sich durch Rhythmus und oft auch durch die Bildhaftigkeit der benutzten Sprache. Dr. Andreea Dumitru-Iacob versuchte erfolgreich, das „Blasen im Winde" einzufangen und dem Publikum die poetischen Werke von Christel Ungar als Wahrheit, welche in der Schönheit der Verse ruht, zu präsentieren. „Wo der Augenblick sich unserer Sprache entzieht - dort beginnt die Poesie; Kreativität und Phantasie bestimmen den Rhythmus der Verse"!

Nach der einfühlsamen Einführung übergab die Literaturkritikerin das Wort an die Hauptprotagonistin des Abends, Christel Ungar, die sich herzlich bedankte und dem Publikum ihre Schwester, die Chefredakteurin der *Hermannstädter Zeitung*, Beatrice Ungar, vorstellte, die als Anstoß gebende Initiatorin der Veröffentlichung der vier Bände gelten kann, so Christel Ungar.

Beatrice Ungar übersetzte die vier Bände ins Rumänische und las jeweils die rumänische Übersetzung der Texte vor.

„Mein Bukarest", ein Text mit allen Facetten, der die Sicht von Christel Ungar auf ihr nun schon über 30 Jahre währenden Leben in Bukarest wiedergibt, unterstreicht emphatisch das Umfeld, den Ursprungsort ihrer Texte und kann als Beweis-Erklärung der Sinnhaftigkeit der folgenden Verse dienen. Der Prosatext ist übrigens in dem Buch „Unser Weg ins Altreich" veröffentlicht worden, das unter der Koordination von Prof. Dr. Marianne Koch vom Germanistiklehrstuhl der Fakultät für Fremdsprachen bei der Universität Bukarest und der Vorsitzenden des DFDR-Ortsforums Bukarest, Christiane Cosmatu, 2021 beim Honterus Verlag in Hermannstadt erschienen ist.

Es darf auch nicht unter den Tisch fallen, dass die von Beatrice Ungar vorgetragene rumänische Übersetzung der Verse phonetisch sehr gut war und bei manch empfindsamen Zuhörer eine gewisse Melancholie hervorgerufen hat, eine Überraschung, Poesie eben: „Augenblicke, die uns den Atem rauben"!

Der Poesieabend endete mit Fragen aus dem Publikum, wobei Christel Ungar souverän auf alle Fragen ausgiebig antwortete, immer verbunden mit dem Hinweis, dass ihre Poesie, die aus ihrer Phantasie und aus ihrer Gefühlswelt kommt, nicht immer erklärbar sein muss.

Es war ein Abend, der die Phantasie und Kreativität von Christel Ungar unterstrich und uns als Zuhörer animiert, über das Gehörte nachzudenken, oder wie der bekannte Schriftsteller Joachim Wittstock schrieb: „Womit Christel Ungar rechnen muss, ist das Mitschwingen, das Nachschwingen des Wortes"!

Lothar SCHELENZ